



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

27. Hans Sachs 1524/49 Nürnberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

nem blut, zubewensung seiner gerechtigkeit³⁰), in dem das er vergibt die sund, die zuuor sind geschehen vnder götlicher gedult, die er trug, ¹⁷⁵ das er zu disen zeiten bewensete sein gerechtigkeit³¹), Auff das er gerecht sey³²), vnd rechtfertige den, der da ist des glaubens an Jesum Christum.

Wo ist den n̄hu deyn rhum? er ist ¹⁸⁰ außgeschlossen. Durch wöld̄ geset̄? durch das geset̄ der werd̄? Nicht also, durch das geset̄ des glawbens. Dann wir halten dafür das der mensch gerechtfertiget werde, durch den glauben³³), ¹⁸⁵ one die werd̄ des geset̄s, Odder ist Gott alleyn der Jüden Gott? Ist er nicht auch der heyden Gott? Ja freylich, auch der heyden Gott, syntemal es glench̄ en̄n Gott ist³⁴), der da ¹⁹⁰ rechtfertiget die beschneidung aus dem glauben, vñ die vorhaut durch den glauben, Wie? werffen wir dann das geset̄ darnyder³⁵) durch den glauben? das sey ferne von vns, sonder wir ¹⁹⁵ richten das geset̄ auff.

n̄nn seynem blut, damit er die gerechtigkeit, die fur ihm gilt, bewense, n̄n dem, das er vergibt die sund, die zuuor sind geschehen vnter gotlicher gedult, die er trug, das er zu disen zeiten bewensete die gerechtigkeit, die fur ihm gilt, Auff das er alleyne gerecht sey, vnd rechtfertige den, der da ist des glawbens an Ihesu.

Wo ist denn n̄hu deyn rhum? er ist außgeschlossen, durch wilch̄ geset̄? durch der werd̄ geset̄? Nicht also, sondern durch des glawbens geset̄. So halten wyrs nu, das der mensch gerechtfertiget werde, on zuthun der werd̄ des geset̄s, alleyn durch dē glawben, Odder ist Got alleyn der Juden Got? Ist er nicht auch der heyden Got? Ja freylich auch der heyden Got, syntemal es ist en̄n Got der da rechtfertiget die beschneidung aus dem glawben, vnd die vorhaut durch den glawben. Wie? heben wyr denn das geset̄ auff durch den glawbē? das sey ferne von vns, sondern wyr richten das geset̄ auff.

27. Hans Sachs (1494–1576).

Die Masse der Sabeln, Schwänke, Meisterlieder, Dramen und Fastnachtspiele des Nürnberger Dichters ist in Gesamtausgaben erneut, vielfach auch durch Einzeldrucke zugänglich gemacht. Zwei Seiten seines Schaffens sind dabei zu kurz gekommen. Erstens sind die Prosaschriften außer in der veralteten Sonderausgabe von Reinh. Köhler 1854 erreichbar nur in der Gesamtausgabe von A. v. Keller und E. Götz Bd. 22 (Bibliothek des literarischen Vereins 201) Tübingen 1894 S. 3–84. Dabei ist für die Kenntnis von Sachsens Sprache gerade seine Prosa wichtig, weil sich der Dichter hier allein völlig frei bewegt, unbeengt von Reim und Vers, die ihm bei aller Geläufigkeit lebenslang ein merkliches Hemmnis gewesen sind. Die bedeutendste dieser Prosaschriften ist die „Disputation zwischen einem Chorherrn und Schuymacher“. Wenn von ihr Bibl. des lit. Vereins 220 (1900) 80 gesagt wird, die Gesamtausgabe lege Druck a zu Grund (in Berlin Cu 8953), so ist das irrig: der Abdruck dort folgt vielmehr b (in Berlin Cu 8954). Beide stammen nach Ausweis der Typen von Gg. Erlinger in Bamberg, f. K. Schottenloher in Häblers Sammlung bibliotheks-

³⁰) *ad ostensionem justitiæ suæ.*

³¹) *ad ostensionem justitiæ ejus in hoc tempore.*

³²) *ut sit ipse justus.*

³³) *arbitramur enim justificari hominem per fidem.*

³⁴) *quoniam quidem unus est Deus*

³⁵) *legem ergo destruimus.*

wiss. Arbeiten 21 (1907) 99f.; dort und bei G. Könneke, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur² 1912 S. 147 eine Nachbildung des Titelholzschnitts. Wir geben unter a) Anfang und Schluß der Disputation nach Druck a. Aus dem Vergleich mit Bibl. des lit. Vereins 22, 6–10 und 25–33 ergibt sich ein sicheres Urteil über das nach Schottenloher zweifelhafte Verhältnis der Texte.

Zweitens hat Sachs, stärker als die Ausgaben erkennen lassen, auf seine Zeit lehrhaft und unterhaltend gewirkt durch Einblattdrucke, die am Kopf einen Holzschnitt zeigen, den der Dichter in Reimen erläutert. Ein Teil der reichen Gothaer Sammlung solcher Hauslegen ist erneut von R. Z. Becker: Hans Sachs im Gewande seiner Zeit, Gotha 1821. Die Holzschnitte sind dort von den Originalstöcken abgezogen. Wir wiederholen daraus unter b) Blatt 20, das auch bei Könneke² 151 nachgebildet ist. Der Holzschnitt (165:233 mm) stammt von Virgil Solis: vor einem Tisch, an dem ein bärtiger Greis sitzt, steht ein reichgekleideter Jüngling. Beide blicken auf einen Knaben, der im Vordergrund ein Steckenpferd tummelt. Am 5. Februar 1549 hat Sachs die „Drenerley hairat“ im Rosenton behandelt. Das Meisterlied ist nach des Dichters Handschrift herausgegeben in den Neudrucken deutscher Literaturwerke 193/99 (1903) 488–90, woselbst weitere Nachweise.

Eine Versprobe aus der ersten Gesamtausgabe von 1558 wird unter Luther geboten.

a) Disputation (1524).

[A1^a] Disputation zwischen einem Chorherren || vnd Schuchmacher dariñ das wort || gottes vnnnd ein recht Christlich || wesen verfochten würdt. || Hanns Sachs. || MDXXIIIj || [guter Holzschnitt 120:112 mm: einem Pfarrer, der gefolgt von seiner Köchin aus einer dunklen Tür⁵ tritt, bringt ein Handwerker zwei Schuhe.] || Ich sage euch, wo diese schwengen, so werden die stein schreyen. Luce. 19. ||

[A2^a] BOona dies Köchin. KECHEIN: Semper quies, Sendt willkumm meister hans. SCHUSTER: Got dannck euch, Wo ist der herr? K.¹): Er ist im sommerhaus, Ich will jm ruffen, herr, herr,¹⁰ Der Schuchmacher ist da. THORHER: A, Beneueneritis meyster Hanns. S.: Deo gratias. C.: Was pringt jr mir die Pantoffel? S.: Ja, ich gedacht, ir wert schon in die kirchen gangen. C.: Neyn ich hyn hinden im sommerhaus gewest, vnd han abgedroschen. S.: Wie hond ir gedroschenn? C.: Ja, ich han mein horas gebeet, vnd han¹⁵ almit meiner nachtigal zu essen geben. S.: Herr, was hand ir für ein Nachtigall, Singt sy noch? C.: O neyn, es ist zuspät im jar. S.: Ich weiß einn schuchmacher Der hat ein Nachtigall, die hat erst angefangen zu singen. C.: En, der teuffel holl den schuster, mitsampt seiner Nachtigall, Wie hat er den aller heyligsten vater den Babst, die²⁰ heiligen väter vnnnd vns wirdige herren, außgehollipt, wie ein holhup bub. S.: En herr, fart schon. Er hat doch nur ewren goß-

¹) Nach ihrer ersten Erwähnung werden die Namen der Redenden mit dem ersten Buchstaben abgekürzt, entgegen dem schwankenden Gebrauch des alten Drucks.

dienst, leer, gebot vnd einkommen, dem gemeinem mann, angezengt, vnd nur schlecht oben oberhyn, Ist dann solches ewer wesen holhüppel werck? C.: Was geet es aber solchs vnser wesen den tolln schuster
²⁵ ane? S.: Es steet Exodi am xxiiij. So du deines feindes Esel vnder dem last sihest ligen nit laß jn, sonder hilff jm, Solt dann ein getauffter Christ, seinem bruder nit helffenn, so er jn sech ligen in der beschwert seiner gewissen? C.: Er solt aber die geistlichen vnd ge-
³⁰ weichten nit darein gemengt han (der esels kopff) die wissen vor wol, was sünd ist. S.: Seynd sy aber sündigen So spricht Ezechiel
 xxxiiij. Sihest du deinen brüder sündigen so straff jn, oder ich wil sein blüt vonn deinen henden fodern derhalbenn sol vnd muß ein getauffter
 seinenn sündigenn brüder straffen er sey geweicht oder nit. C.: Seyt jr euangelisch. S.: Ja. C.: Habt jr nit gelesen im [A2^b] euangelio
³⁵ Mathen. am vij. richtet nit so werdt jr nit gericht. Aber jr lutherischen nembt solche sprüch nit züherzen, sucht jn auch nit nach, wann sy sein wider euch. S.: Straffen vnd richten ist zweierley, wir vndersteen vns nit zü richten (Welchs allein gott zü gehört, wie Paulus sagt zun Römern am xiiij, Niemandt sol einen andern seinen
⁴⁰ knecht richten. 1c) Sonnder ermanen vnd straffen wie got durch den prophetenn Esaiam am .lviiij. spricht, Schrey, hör nit auff, Erhöch dein stym wie ein busaun züverkünden meinem volck sein misse that 1c. C.: Es steet auch Exodi .xxij. du solt den obern nit schmehen in deinem volck. S.: Wer ist dann der oberst im volck, its nit der kenser, vnd
⁴⁵ nachmals fürsten, grauen mitsampt der ritterschafft, vnd weltlicher oberhant? C.: Nein, der bapst ist ein vicarius Christi darnach die cardinal, bischoue, mitsampt dem ganz geystlichen stand, vonn den steet in geystlichenn rechten. C. Solite de maiortate et obedientia, Sie bedewten die sonn, vnd der weltlich gewalt bedewt den Mon, deßhalb
⁵⁰ ist der bapst vil mechtiger dann der kenser, welcher jm sein fuß küssen muß. S.: Ist der bapst ein solcher geweltiger herr, so ist er gewöhnlich kerr Stathalter Christi, wann Christus spricht Joan. am .xviiij. Mein reich ist nit von diser welt, vnd Joan. vj. floch Christus da man jn zum könig machen wolt, Auch sprach Christus zü seinen jungern,
⁵⁵ Luce .xxij. Die weltlichen künig herschen, vnd die gewaltigen heist man gnedige herrn jr aber nit also, der gröst vndter eüch soll sein wie der jungst, vnd der fürnemst wie der diener, Deßhalb der bapst vnd jr geistlichen sent nur diener der Christlichen gemein, wo jr anders auß got sent, derhalb mag man euch wol straffenn. C.: En der bapst
⁶⁰ vnd die seinen, sein nit schuldig gottes geboten gehorsam zu sein, wie in geystlichen rechten stet, C. Solite, de maiortate et obedientia. Auß dem schleust sich das der Bapst kein sündler ist, sonder der allerheiligist, derhalb ist er vnstrafpar. S.: Es spricht Johann. j. ca - [Aiiij^a] nonica. j. Wer sagt, er sey on sünd, der ist ein lugner, deßhalb ist

65 der bapst ein sündler oder lugner, vnd nicht der allerheiligest sonder
 zustraffen. C.: Ey lieber, vnd wenn der bapst so böß wer, das er
 vnzelich menschen mit grossen hawffenn zum teuffel füret, dörsst ju doch
 nyemans straffen, das steet geschriben in vnserem rechten, dis. xl. si papa,
 wie gefelt euch das? S.: Ey so steet im Euangelio Mathei .xviij. So
 70 dein bruder sündiget wider dich, so gee hyn vnd straff ju zwischen
 dir vnd jm, hört er dich, so hastu sein sel gewonnen. Ewssert sich der
 bapst dann solchs heilsamen wercks? C.: Ist dann solches brüderlich
 gestrafft, also am tag außzschreyen? S.: Ey es volgt wenter im text,
 wo dich dein bruder nitt hört, so nym noch ein oder zwen zu dir,
 75 hört er dich noch nit so sags der gemein, hört er die gemein auch nit,
 so laß ju geen wie ein henden, wie da herr domine? C.: Ey lieber
 was ist dann nuß, wenn jr vns gleich lang außschreyt, wie die holhüper?
 wir kern vns doch nichts daran, wir haltenn vns des Decretals. S.: Es
 spricht christus Mathej x. wo man euch nit höret, so schüttelt den staub
 80 von ewren füßen zu einem zeügnus, das ju das reich gottes
 nahent ist gewesen, den von Sodoma vnd Gomorra wirt es trüglicher
 sein am jungsten gericht, dann solchem volck, wie wirt es euch dann
 geen, so jr kein straff wolt annemen. C.: Nun ich gnh das nach wo
 es gelet, verstendige leüt thäten, aber den leyen zimpt es nicht.
 85 S.: Straffet doch ein Esel den propheten Balaam, Numeri .xxij.
 warumb solt dann nicht einem leyen zymmen ein geistlichenn zu straffenn?
 C.: Einem schuster zimpt mit leder vnd schwerkz vmb zugeen vnd nicht
 mit der heyligen schrift . . .

[B4^b] . . . C.: Wann ich die warheit soll sagen, so halt ich den
 90 Luther für den grösten kezer, der siber Arrius zeyten ist gewest,
 vnd ir seyt seinn nachuolger, an hawt vnd hor entwich, als vil ewer
 ist, vnd nichts guts ist in eüch, nichts guts kumpt von eüch, Wißt irs nun?
 den Tittel gib ich dem Luther vnd euch zusam. S.: Da hat ir ein
 mal eins erraten, wann nyemandt ist gut dann got Matth. xij. Wann
 95 vnser natur ist gar inn vns verboßt, wie Gen. viij. Des menschen
 hertz ist zu boßheit geneygt von jugent auff, welche mann muß teglich
 mit dem kreüz dempfen, das sy den geist nit fell, wann sy leth ir
 dück nit, ob schon der geist durch den glauben gerechtfertiget ist, [C1^a]
 wann es stet prouerbiorum. xxiiij. Der gerecht felt im tag syben mal,
 100 Deßhalb bit wir all tag, vergib vns vnnser schuldt Matth. vj
 Vnd Paulus zun Römern am. vij. das gut das ich wil, thu ich nicht,
 sonder das böß, das ich nit wil das thu ich, vnd schreyt darnach. O
 ich elender mensch, wer wirt mich erlösen von dem leib des tods?
 Zengt damit an, das wir sündler sein biß inn todt, Seyt ir aber on
 105 sünd, so werfft den ersten stein auff vns, Johan. viij. C.: Ir
 seyt halt vnnütz leüt, kündt vil gespanß, ich hoff aber man sol eüch
 palb den lanmen klopfen, es hilfft doch sonst nichts. S.: Wie wolt

ir mit dem schwert daran? es stet eüch geistlichen nit zu. C.: Warumb nit? Hat doch Christus Lu. xxiij zwey schwert eingesezt, das geistlich
 110 vnd das weltlich. S.: Verbot doch Christus Petro Math. xxvj. vnd sprach, wer mit dem schwert sicht, wirt am schwert verderben. C.: Hilfft süß nit, so muß aber sawer helfen, wann die teheren hat groß vber hant genomen, vnnnd ist hohe zeit darein zu schlagen. S.: O neyn, sonnder volgt dem rath Gamalielis, Actuum. v. ist die
 115 leer auß den menschen wirt sy on alle schwertschleg fallen, ist sy aber von got, so künt irs nit dempffen, Auff das ir nit gesehen werdt, als die wider gott streiten wellenn. C.: Es würt nit annders darauff. S.: Wolan herr dein will geschach Math. an dem .vj Der junger ist nit vber den meyster. Ioan. xv. haben sy mich veruolgt, sy weren euch
 120 auch veruolgen, vnd Luce. vj. Selig seht ir wann euch die menschen hassen, verwerffen vnd schelten von meines namen wegen. C.: Es wirt maniger schweyzen der nehundt schrent. S.: Christus Mat. x. Wer mich bekennet vor den menschen, den wil ich bekennen vor meinem hymelichen vatter. C.: Es wirt schwengens gelten, oder hinder dem
 125 kopff hingeen. S.: Christus Math. x. Fürcht die nit, die eüch den leib tödten, der seele können sy nicht thun. O herr got, hpe wer gut sterben von deines namens wegenn. C.: Es wär verdienter Ion. [C1^b] Einen teher mag man nach dreyn warnungen hynrichten. S.: Ir müßt vns vor zu tehern machen, vnd bewensen auß der heiligenn
 130 schröfft. C.: Das mügen wir leichtiglich thun. S.: En so wirt got vnser blüt vonn ewren henden erfordern, das ir vns (die armen scheslein christi) so lanng hand verführen lassen, vnd habt souil prediger diser leer, also lanng mit disputieren vnangefochten gelassenn. C.: Es wirt bald, wir haben vnser spech (alle predig) gut auff sy. S.: Ja ist das
 135 war Ir erfüllt den spruch Mathei .xxij. Vnd die phariseyer giengen hyn vnnnd hielten radt, wie sy in verstrickten in seynen worten vnnnd sandten zu jm ir diener mitsampt des herodes diener. C.: Warumb nit? man muß die teher also erschleichen wann sy seind lüstig, das man sy darnach solb. S.: O got diese prediger wolten vns all gern
 140 zu christo füren, nyemand außgenommen. So wolt ir sy mit sampt vnns, gern zum hender füren. Ir wolt geren, das fewr vonn hymel auff vns fellen Luce .ix. hört Christum der spricht. Wißt ir nit welches geistes kinder ir seindt? Des menschen sune ist nicht kommen der menschen seelen zuuerderben, sonder zu erhalten. ij. Corin.
 145 xiiij. Mir hat der herr gewalt geben nit zu verderben, sonnder zu besserung. C.: En wir wöllen auch also. S.: En fewr vnd schwert reymbt sich aber nit darzu, sonder das wort gottes. zun hebreern. iiij. Welches durchdringender ist dann ein zwnichneident schwert, Derhalb seht ir auß got, so verfechten ewre leer vnd wessen, mit dem wort gottes,
 150 welchs ist die krafft gottes .j. Corinth .j. C.: Ja es hilfft aber nichts.

S.: Ja ir brauchdt seinn nit, wann gottes ere sucht jr nit zü schitzen, sonder ewren gewalt, ere, vnnnd reichthumb, darwider ist das wort gottes, darumb veruolgt irs, da lenz als mit einander. C.: Ja ir kündt nichts dann die lewt aufrichten, wens herz vol ist. so geet der
 155 mundt vber Luce .viij. S.: Euch ist wie Christus sagt, Lu .viij. vergleicht den kindern, die am markt sitzen, ruffenn, wir handt [Cij^a] eüch pfiffen, vnd ir hant nit tanzt, wir hant eüch klagt, vnd ir hant nit geweint, Also auch jr, sagt man eüch das worth gottes tröstlich, so verspot jrs, sagt man eüchs ernstlich, so zürnt ir. C.: Wenn ir sungt
 160 als ein zehlein, so macht ir mich nit anders. S.: Ewer herz ist verheret wie dem künig Pharaoni, Exodi vom .viij. byh ins .xv. capitel. Der weder wunder noch plag annam, vnnnd meinet ne die kinder von Israel solten ziegel prennen, das er mit seinem volck feyern möcht, Also auch ir halt vns weil ir vns halten mögt. C.: Welt friz, es ist
 165 eins erraten. S.: Ja es dundt mich wol, eüch sey wie dem falschen amptman luce .xviij. sprechent, was soll ich thun, mein herr nympt das ampt von mir, ich mag nit graben, vnd schem mich zü bettlen. Eben dasselbig fürcht ir geistlichenn auch, darumb hülfst weder straffenn noch vermanen an eüch. C.: Ey wißt ir nicht, Christus spricht Johan .viij.
 170 Niemand kumpt zü mir, der vatter zuech jn dann, zent bringt rosen, wer weyß welicher den andern befert. S.: O herr die wort hör ich gern, es steet Jo .xv. On mich kündt ir nichts thun, vnd wenter, ir hant mich nit erwellet, ich han eüch erwellet, darumb ligt an vnns nicht, got muß vns befern, das wunsch ich eüch allen von grundt meines
 175 herzenn. C.: Man leütet inn Chor, köchin lang den Chorrod her, Wolan lieber meyster zuecht hyn im frnd es wirt leicht noch als gut. S.: Ob got will, wolan alde, der frid sey mit eüch lieber herr, hand mir nichts verübel, vnnnd verzecht mir. C.: Verzeich vnns got vnnsrer sündt. S.: Amen.

180 C.: Secht nur an liebe köchin, wie reden die Ienen so gar frelich gegen vnns gewenchtenn, ich main der teuffel sey inn dem Schüster verneet, er hat mich in harnasch geiagt, vnd wer ich nit so wol gelert, er het mich auff den esel gesezt, Darumb wil ich jm nicht mer zü erbeiten geben, sonder dem hans Zobel, der ist ein guts einfeltigs mendlin, macht nit
 185 vil wort mit der heyligen schrift, vnd Lutherischen leheren, wie dann [C2^b] den Ienen nit zimlich ist, noch gebürt mit iren seelsorgern zü disputirn, wann es sagt Salomon, welcher ein einfeltig wandel für, der wandelt wol, Ey dien spruch solt ich dem dollen Schüster fürge-woiffenn hann, so wer er villeicht darob erstumbt. K.: O herr, ich
 190 het nmer sorg nach dem ir jn mit der schrift nit vberwinden kündt, ir wurt jn mitt den pantoffel schlagen. C.: Ich hab nur von der gemein ein auffrur besorgt, sonst wolt ich jm die pantoffel in sein antlig gesmenst haben, jm hets Christus oder paulus in dreuen tagen

nit abgewischt, wiewol er all sein vertrauen auff sy setzt. K.: Mich
 195 nymbt groß wunder, wie die lehen so geschickt werden. C.: Wilt
 wissen was macht? Mann gibt umb die geistlichkeit nichts mer, ver-
 zeyten het der heilig vatter der Bapst vnd die bischoff (solchen als der
 Luther vnnnd ander mer, die auff sein gengen predigen) das predig
 ampt auffgehebt nach lawt des geistlichen rechten, vnd zu widerruffen
 200 benöliget, wie mit dem Joannes Huß zu Costenß: geschehen ist
 Wenn man nur die euangelischen prediger kundt schwingen machen, so
 wurts alles gut, Aber wenn man sy heyst schwingen, so kummen sy
 vnd wellen mit dem Bapst vnd Bischouen disputiern, welchs vnerhört
 ist bey der welt, das einer mit dem allerheyligsten wil disputiern, der
 205 nit genugsam vnnnd wirdig ist mit seiner heyligkeit zu reden, Aber
 es wil besser werden, wenn die prediger nit wellen, so müssen sy
 schwingen, wie wol sy sant Paulus schrift fürziehen, vnd wens sein
 schwert darzu hettenn, so musten sy darnider ligen, wens der heylig
 vatter Bapst thun wil, dann so mustenn die lehen auch geschwingen,
 210 vnd wir wurden zu vnsern werden widerumb kommen. K.: Es
 wär fürwar herr gut, wann jederman veracht eüch, wie dann hezunt
 auch der Schuster than hat C.: Vorzeyten het wir ein solchen in Bann
 verkündt Aber hezunt müssen wir von den lehen hören vnnnd lernen, wie
 die pharisener vonn Christo. Lieb löchin ruf vnserm Calefactor, der
 215 list vil in der Bibel, vnnnd velleicht der schrift haß [Ciiij^a] bericht
 ist dann ich, Er muß mir von wunderß wegen etlich spruch suchen.
 K.: Heinrice, Heinrice, gee außher zum herrn. CALEFACTOR: Wir-
 diger herr was wolt ir? C.: Vnser schuster hat mich lang verziert,
 vnd vil auß der Bibel angezngt, wie dann der Lutherischen brauch
 220 ist, du must jm etlich Capittel nach suchen, ob er gleich haß zu-
 gesagt, auß das ich in in der schrift sehen möcht. Cal.: Ir solt es pillich
 selbst wissen, ir hant lang die gewenchten examiniern helffen. C.: Ja,
 daselbs brauch man nur schulerische leer, was die menschen haben ge-
 schriben vnnnd gemacht, vnd gar wenig das geistlich recht, welches die
 225 heyligen vätter in den Concilijs beschloffen haben. Cal.: Es leg
 an dem nicht das die vätter in Concilijs beschloffen vnd die menschen
 so nach in kommen sein geschriben vnd gehalten haben, wo dieselben
 gesetz, leer vnd schrift auß dem wort vnd geist gottes wern, wann
 die propheten, Apostel vnd Euangelisten sindt auch menschen gewest.
 230 C.: Ey, so haben sy auch irren mögen, aber die Lutherischen
 wollenn das nit glauben. Cal.: Nein, wann Petrus spricht .ij. Petri .j.
 Es ist noch nye kein weyßsagung auß menschlichem willen herfür bracht,
 sonder die heyligen menschen gottes hant geredt, getriben, von dem
 heyligen geist, Dnnd eben darnach verklänt petrus die falschen propheten,
 235 die vil verderblicher secten ein werden füren, Bedeüt eben
 ewren geistlichen stand, Orden, Regel vnd alle menschen sünd (außer-

halb dem wort gottes) darmit ir neß umbgeet. C.: Ja es ist aber auff ons nit geredt, sonder vff die alten vnnnd lengst vergangen. Cal.: O ir thoren vnnnd trägs herzens zü glauben, alle dem, das die²⁴⁰ propheten geredt haben Luce .xxiiij. K.: Herr heyst euch den Hann mer kreygen, von mir lndt irs nit. C.: O du laufiger bachant, wiltu mich auch rechtfertigen vnd leeren, Bist auch der Lutherischen bößwichter einer, Troll dich nur pald auß dem hawß, vnd komm nit wider du vnuerschamptes thner. Cal.: Es tut euch and, das [C3^b]²⁴⁵ euch der Schüster das rot piret gesmächt hat, Laßt euchs nit wundern, wann im alten geseß, hat got die hirtten sein wort lassen verkündenn, Also auch neß müssen (euch phariseyer) die Schüster leeren, Ja es werden euch noch die stein in die oren schreyen, Alde ich schend mit wissen. K.: Euch geschicht recht, mich wundert das ir mit den²⁵⁰ groben silzenn reden mügt. Sy schonen weder ewer noch der heyligen weich. C.: Ich wil mich nun wol vor jn hüttenn, verbrennts kind, fürcht fewr. Wolan ich wil in Chor, so gee du an markt kauff ein kramwet vogel oder zwelff, Es wirt nach essen meines gnedigen herren Caplan, mit etlichen herren kommen, vnd ein panget halten. Trag dy Bibel²⁵⁵ auß der stuben hinauß vnd sich ob die stein vnd würffel all im bretspil sein, vnnnd das wir ein frische karten oder zwü haben. K.: Es soll sein. Herr werdt jr vonn stundan nach dem umbgang heimher geen? C.: Ja, Schaw, daß essen bereit sey.

M D XXiiij.

260

Philip. 3. Ir bauch ir got.

b) Ein nutzlicher rath den jungen gellen, So sich verheyraten wollen (1549).

Rath zwischen dreyerlen Heyrat.

Nach dem ein Jüngling²⁾ frisch vnd frey
 Het unter hand der heyrat drey
 Erstlich ein Jundfraw schön vnd zart
 Nit fast reych, nedoch guter art
²⁶⁶ Zum andern solt er jm vertrauen
 Zu der Ehe³⁾ ein junge witsfrawen
 Die vor gehabt het einen man
 Zum dritten solt er nemen an
 Ein alte reych vnd wolbegabt
²⁷⁰ Die doch vor zwen man het gehabt
 Nun jr nede jn haben wolt
 Nun weist er nit, welche er solt

Nemen der dreyer, vnd thet gan
 Zu einem alten weysen man
²⁷⁵ Vnd jm die drey heyrat fürlegt
 Der weyse man sein hand außstreckt
 Auff ein fünffjering knaben mit
 Welcher auff eim stecklein umb rit
 In der stuben⁴⁾, vnd sprach, nun frag
²⁸⁰ Das kind, auff das es dir hie sag
 Mit kurzen worten, welche frey
 Auß den dreyen zu nemen sey
 Bald sprach der Jüngling zu dem knaben
 Sag ob ich die Jundfraw sol haben

²⁾ Meisterlied V. 1: *Ein jüngeling in Kriechenlande.*

³⁾ Die Schreibung *ehe* meint hier und im Folgenden einsilbiges *e*, s. Zeitschr. für d. Phil. 45 (1913) 513.

⁴⁾ In eine Stube verlegt auch der Holzschnitt des Virgil Solis das Gespräch. Meisterlied V. 14: *Im sal*, V. 26: *In dem sal.*

285 Das kneblein antwort, Wie du wilt
 Der Jüngling sprach, sol ich die milt
 Witfraw nemen, welche voran
 Zu der Ehe hat gehabt ein man
 Das kneblein antwort, Wie sie wil
 290 Der Jüngling sprach, mir nit verhil⁵⁾
 Ob ich mir nemen sol die alten
 Welche auch vor hat haußgehalten
 Mit zweyen mannen in der Ehe
 Rath mir, das ich mich nit vergehe
 295 Das kneblein warff sich bald herumb
 Rit ringweiß in der stuben rumb
 Vnd schrey, hüt dich mein pferd schlecht dich
 Der weñß man sprach, O Jüngling sich
 Nun hast du deiner frag bescheñd
 300 Der Jüngling sprach, bey meinemen
 Ich hab verstanden gar kein wort
 Von dem kneblein an disem ort
 Ich bit wölst mir das boß erkleren
 Der weñß man sprach, von herzen gern
 305 Kanst du denn erstlich nit verstan
 Da dir das kneblein zengget an
 Erstlich von der Jundfrawen milt
 Da es zu dir sprach, Wie du wilt
 Da meñt er die Jundfrawe gütig
 310 Wer noch forchtjam, gschläch vnd
 [wenchmütig
 Derhalb du jr wol möchst abziehen
 All engensinnigkeit zu fliehen
 Des sie dir sein blib vnderthan
 Das du im hauß blibst herr vnd man
 315 Vnd alles thet, wie du nur wolst
 Zu dem andern du mercken solst
 Von der witfrawen, in der still
 Darzu der knab sagt, Wie sie will
 Meñt er, weñ die wittib vorauß
 320 Mit eim man het gehalten hauß
 Würds all ding thun nach jrem sinn
 Als die all ding wol wist vorhin
 Vnd des haußhaltens het verstand

Vnd würd jr thun gar wee vnd and
 325 Wo du sie wolst ein anders leren
 Würd sich an dein straff nit vil leren
 Darob vil zands sich würd erheben
 Ge dus nach dein sinn richtest eben
 Als zu dem dritten ob der alten
 330 Der knab das wort dir für hat
 [gehalten
 Hüt dich, wann mein roß das schlecht dich
 Darmit anzenget er engentlich
 Das es ein grosse thorheit wer
 Das sich ein man geb in solch gfer
 335 Nem, die so vorzwen man het gehabt
 Obs gleich reuch wer vnd wolbegabt
 Bey den sie verböst vnd verargt
 Wer in jrem eygnen sinn verstarft
 Das niemö möcht bendigen die frawen
 340 Denn allein schaufel vnd die hawen
 Wie man denn sagt von disen sachen
 Alt hund böß bendig sind zu machen⁶⁾
 Verloren ist all trew vnd gü
 Zu endern ein verstockt gemüt
 345 Wolst dus denn bendigen mit zorn
 Mit rauffen, schlägen vnd rumorn.
 So mußt du mit dem alten fragen
 Dein lebtage ziehen die streblagen⁷⁾
 Oder der narr bleyben im hauß
 350 Jüngling nun wele dir selber auß
 Die Erste, Ander oder Drit
 Auff das dir in der Ehe darmit
 Nit volg ein ewige nachrew
 Sunder dir durch Eheliche trew
 355 Frid, frewd vnd freuntlichkeit
 [auffwachß
 Im Ehelichn stand, das wünsch Hans
 [Sachs.

*
 ¶ Das hat gedruckt Hans Guldenmund⁸⁾
 Dem die drey heytrat all sind kund
 Vnd warnt die jugent alle stund.

1549.

28. Beschwerden aus dem Tiroler Bauernkrieg.

Unter den Bauernauffständen des Jahres 1525 hat der von Deutschtirol am meisten eigene Farbe. Seit 1519 war Tirol in Unruhe. Mit dem Tode

⁵⁾ Im Reim noch die alte starke Flexion, wie noch im Part. *verhohlen*, die nach DWb. 4 II 787 und 12, 547 frühhd. schon selten ist.

⁶⁾ Meisterlied V. 58: *ein altes Sprichwort*; Luthers Sprichwörterammlung hg. von E. Thiele (1900) Nr. 236.

⁷⁾ S. meine Hochdeutschen Drucker (1905) S. 100; Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation I (1907) 69; S. Pfaff, Volkskunde im Breisgau (1906) 35-44.

⁸⁾ Meine Hochdeutschen Drucker Nr. 45.